

PRESSEUNTERLAGEN PREISTRÄGERINNEN

Theater am Saumarkt

FELDKIRCHER LYRIKPREIS 2016

Mit dem seit 2003 stattfindenden Feldkircher Lyrikpreis, international ausgeschrieben, wird deutschsprachige Lyrik ausgezeichnet. Der Satz

„von der kante des kalenders stürzt die zeit“

- eine Zeile aus dem letztjährigen **Preisträgergedicht von Susanne Eules** - war Vorgabe für teilnehmenden Autorinnen und Autoren, dieses Zitat in die eigene lyrische Arbeit aufzunehmen. Danke allen Lyrikerinnen und Lyrikern, welche den künstlerischen Mehraufwand nicht gescheut haben, das lyrische Schaffen unter ein vorgegebenes Thema zu stellen.

Die Jury, dieses Jahr bestehend aus **Marie-Rose Rodewald-Cerha, Regina Hilber, Julian Schutting** und der Vorjahrespreisträgerin **Susanne Eules** hatte es wiederum nicht leicht, aus den vielen Einsendungen, welche beim Theater am Saumarkt eingelangt sind, eine Preisträgerin/einen Preisträger zu ermitteln: Mit Arnold Maxwill und Hartwig Mauritz wurden würdige Vertreter für einen ersten und zweiten Preis gefunden. Arnold Maxwill überraschte die Jury, indem er sich des Date Painting-Konzepts des japanischen Künstlers On Kawara bediente, Hartwig Mauritz' Gedichte überzeugten mit ungewöhnlichen Wortverbindungen und Bildern, welche über die Sprache hinaus wirken.

Weitere Einsendungen, welche in die enge Auswahl gelangt sind, finden Sie im weiteren Abschnitt der Anthologie.

Allen Beteiligten ein Danke, den Kolleginnen am Theater am Saumarkt ebenso wie den PreisgeberInnen (Kulturabteilung des Landes Vorarlberg, Stadt Feldkirch, Literatur Vorarlberg), den Mitgliedern der Jury und natürlich den teilnehmenden AutorInnen und Autoren!

Feldkirch, im November 2016

Erika Kronabitter

Jurymitglieder

Susanne Eules

geboren in Miltenberg am Main. Promotion in Europäischer Ethnologie, Kunstgeschichte und Musikwissenschaft an der Universität Freiburg. Lebt als Lyrikerin, Autorin, Übersetzerin, Musikerin, Bildende Künstlerin und Performerin in Deland, Florida, USA. Zahlreiche Veröffentlichungen in deutschsprachigen und amerikanischen Literaturzeitschriften, u.a. zuletzt in Glossen, LICHTUNGEN, The Bad Penny Review, Coldfront, Prolog, wespennest. Publikationen: *der kōnig.innen hasen hūten*, edition art science, St. Wolfgang 2016; *ubern rücnk des atlantiks/den rand des nachmittags*, fixpoetryverlag, Hamburg 2012. Zahlreiche Stipendien, z.T. verbunden mit Künstleraufenthalten: Atlantic Center For The Arts, New Smyrna Beach, Florida; Vermont Studio Center, USA; Summer Literary Seminar in Vilnius, Litauen der Concordia University, Montreal, Canada; Deutscher Übersetzerfonds am Literarischen Colloquium Berlin; Center for Book Arts, New York und Andrew Mellon/Jessie Ball duPont Endowment. Auszeichnungen u. a.: Feldkircher Lyrikpreis 2015, Selma Meerbaum-Eisinger-Literaturpreis für Lyrik 2011, Finalistin des Baltic Writing Residency Poetry Chapbook Contest 2016, der Baltic Writing Residency in Brora, Scotland 2015 und des International Rita Dove Poetry Award, Salem College, North Carolina, USA 2014.

Regina Hilber

geboren 1970 in Niederösterreich, lebt und arbeitet als Schriftstellerin in Wien. Sie schreibt Lyrik, Essays und Prosa. Aufgewachsen in Tirol, lebte sie viele Jahre im Gebirge - ein Wechselspiel von Berg und Ebene, das sich auch in ihren vielfach ausgezeichneten Arbeiten widerspiegelt. Ihre lyrischen Zyklen wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Buchveröffentlichungen zuletzt: *Landaufnahmen* (Limbus Verlag 2016), *Schanker* (Literaturedition Niederösterreich 2014), *Im Schwarz blühen die schönsten Farben* (Edition Thurnhof 2010). Beiträge in Anthologien z.B.: *Sprachen des Sammelns* (Fink Verlag München 2016), *Von Schriftstellern, Troubadixen und Heiligen Löchern* (Edition Art Science 2016), *Mein Weinviertel* (Literaturedition Niederösterreich 2016) und *paar.weise* (Edition Aramo 2014). Zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, zuletzt das Hans-Weigel-Literaturstipendium.

Julian Schutting

geboren 1937 in Amstetten. Lebt als freier Schriftsteller in Wien. Studium der Geschichte und Germanistik. Diverse Literaturpreise und Auszeichnungen. 2013 Buchpreis der Salzburger Wirtschaft; 2015 Gert-Jonke-Preis für Lyrik. Heuer erscheint bei Jung & Jung "Zersplittertes Erinnern".

Marie-Rose Rodewald-Cerha

geboren in Radolfzell. Lebt in Feldkirch. Studium der Germanistik, Anglistik und Vergl. Literaturwissenschaften. Übersetzerin und Lektorin. Jahrelange pädagogische Arbeit an verschiedenen Schulen. Seit 9 Jahren Englischlehrerin an der Waldorfschule Schaan. Seit über 25 Jahren an der Programmierung im Theater am Saumarkt beteiligt, Vorstandsmitglied desselben.

Preisträger Feldkircher Lyrikpreis 2016

1. Preis: Arnold Maxwell

2.Preis: Hartwig Mauritz

1. Preis: Arnold Maxwill

Laudatio

Arnold Maxwill hat uns überrascht. Wie unterschiedlich auch maßgebliche ästhetische Normen für die einzelnen JurorInnen sein mögen, Qualitätsanspruch und Originalität der hier vorliegenden lyrischen Arbeit haben uns gleichermaßen überzeugt. Der Autor ist das Risiko eingegangen, den der Lyrik zugewiesenen Raum zu verlassen und mit äußerster Konsequenz ein Konstrukt nach strengen Spielregeln zu Wort kommen zu lassen. Dabei hat sich Maxwill, ganz themenkonform (die diesjährige Themenvorgabe lautete: *Von der Kalenderkante stürzt die Zeit*), des stringenten *Date Painting* - Konzepts des japanischen bildenden Künstlers On Kawara bedient und das System von zeitlicher Dauer und räumlichen Aufenthalt in ein Gedicht transformiert. *Date Paintings* nennt auch Arnold Maxwill sein eingereichtes Gedicht, das den Bezug zur bildenden Kunst nicht scheut.

Das rigide durchgehaltene System ist in sich geschlossen, bleibt aber nach außen offen. Die darin enthaltenen Wort- und Begriffsschöpfungen sind punktuell gesetzte Miniaturausschnitte eines wiederkehrenden Zeitschemas, des Verstreichens von Stunden, Tagen und Monaten, aber auch des Augenblicks, der sofort wieder "stürzen" muss, um ganz unserer Wahrnehmung von Zeit und Folge entsprechen zu können und die ihm zugedachte Verortung wieder aufzugeben.

Um Vergänglichkeit und Fortlauf der zeitlichen Dauer zu unterstreichen, werden den Gedichtzeilen in unregelmäßiger Abfolge am Rand Uhrzeiten zugeordnet. *Gegeben ist*, notiert Maxwill:

*GEGEBEN IST: der vierundzwanzigste Mai.
der neunzehnte November. gegeben ist: 10:01
14:23*

Leinwand & Ummantelung.

Kein Anhalten, kein Ausharren scheint möglich. Unterwerfung und Verbeugung vor dem Zeitfluss beherrschen das Klima dieser Sekundenabbilder. Selbst Verrichtungen unterliegen dem Diktat des hier wirkenden und wirkenden Chronographen und werden so zur Körperlichkeit, enden als Stampigien der einzelnen "Wortmeldungen". Das asketische Gebilde, von einem Nominalstil gestützt, erlaubt kein Wort des zu viel.

I GOT UP AT 9:36 A.M. schreibt Maxwill und fügt dem nichts hinzu.

Wir gratulieren Arnold Maxwill zu seiner experimentellen Komposition und verleihen ihm verdient den 1. Preis zum diesjährigen Feldkircher Lyrikpreis.

Regina Hilber und Julian Schutting für die Jury des Feldkircher Lyrikpreises 2016

2.Preis Hartwig Mauritz

Laudatio

Poesie ist doch, Dinge zu entdecken, die so, auf diese Weise noch nie gesagt worden sind, sich also der Alltagssprache entziehen. Das finden wir in den Gedichten von Hartwig Mauritz: Die ungewöhnlichen Wortverbindungen schaffen Bilder und wirken über die Sprache hinaus. Sie kommen leise daher und wirken im Moment, versetzen die Leser in nachvollziehbare, vielleicht bekannte Stimmungen und entlassen ihn wieder mit sanfter Hand. Melancholie ist Begleiter auf dem Weg in die Vergangenheit. Der Vater verbrennt die Reminiszenzen. Die Erinnerung an harte Zeiten mit „steifen Brisen“ und „zäher Kälte“ wird verschwiegen. Nachts lässt sie einen schlaflos und führt „in den Höhlengrund“. Die Aufarbeitung will nicht gelingen. Der Autor jedoch „erforscht den Buchstabenbestand“ der väterlichen Bibliothek, da er „Quellcode *seiner* Sprache“ ist. Im 4. Gedicht ein verlassenes Haus als Sinnbild für Sterben und Vergehen – was bleibt, ist im Keller ein „Einmachglas“.

Polaritäten wie Licht und Dunkel, Kälte und Wärme wiegen schwer in einem Menschenleben – und die Enkel haben nichts gelernt und fügen „sich gegenseitig Wunden zu“. Mag sein, dass es sich um ganz persönliche Gedichte handelt, dennoch ist den Lesern das Geschehen vertraut und lässt sie versinken in die eigenen Erinnerungen mit der Ahnung: Das war, das ist das Leben.

Das hat die Jury überzeugt und wir gratulieren Hartwig Mauritz ganz herzlich zum 2. Platz beim Feldkircher Lyrikpreis.

Marie-Rose Rodewald-Cerha für die Jury des Feldkircher Lyrikpreises 2016

1.Preis Arnold Maxwill



Foto: (c) Lydia Wolf

Date Paintings

Gedichte

INTERVENTIONEN, ausgerichtet, die Tischplatten justiert; Flächen. flach atmend.	09:36
& Wecker wandern, grundiert. die Normen sind, skaliert die Farben. Grund- farben.	14:12 19:24
kein Abraum. kein sonstiger Ausfall; keine Valenz – <i>wir haben die Hände nicht gesehen</i>	09:41
wandernd Wecker, weiterhin: Glättung der Fissur.	
Abgleich der Daten, Notate zur Form.	14:26
& abermals: Lasur. Annäherung, tentativ; Umstellung der Wecker (der Gefäße).	19:31 14:32
wandernde Zeit. Umriss, Aufriss. Normen & Form. <i>OCT.25,1982</i>	
hellblau der angereicherte Grund. hellblau. deckende Schicht. & Ausbesserung der Spatien.	09:48
der Nebenschauplätze. trocknend auch die Zeit: die Wecker; Jalousien – Zwischenlicht	12:17 19:33
für eine erste Zigarette.	
Abgleich der Kontur; Monturwechsel	14:41 14:44 12:25 19:38

GEGEBEN IST: der vierundzwanzigste Mai.
der neunzehnte November. gegeben ist: 10:01
14:23

Leinwand & Ummantelung.

Farbe, eigens. & Ziffernzweifel. 14:44
Zweifel gegenüber der Proportion. –

es sind kleinste Verschiebungen.

10:09
ein fast körperloser Raum. Beständigkeit. 19:44
(gegeben ist.)

Mattigkeit, vielstufig.

Läufeverläufefarbblauläufe –
bis Mitternacht.

erweiterte Laufbahn; ein 14:58
Horizont ohne Drama.
(gegeben ist.)

schließende Dauer –
auch in Helsinki, Toronto, 10:22
in Hamburg, in Osaka

19:48

17:09

15:18

DATEN. TAGE.

Tagewerk

10:43

& Meldungen aus der Vergangenheit: I GOT UP AT 9.36 A.M.

15:18

Meldungen aus einer anderen Dauer; geöffnet, stets weit.

10:52

par avion fixiert, sehr verlässlich:
Daten. Tage. Stempelnorm.

19:49

& Listen Karten Aus-
weitung –

15:22

Wege des Tages. linear
(oder liniert) – bei trockener Lasur.

10:59

Auszug aus ein-
gelagerter Gegenwart:

19:52

Aufschub. Schneefall. Schraffur.

*& wir wissen, was Farbe ist:
ein künstliches Mittel*

11:04

12:27

1-4-1966 ----- Gang

Ruptur ----- 1-12-2013

15:53

15:37

21:06

KOHÄRENZ: KEINE Interviews, 11:02
keine weiteren Fragen; über die
Person *gibt's nichts zu sagen*.

Arbeit des Chronographen.
diskrete Dimension – 11:12
16:48

Annäherung ans
Fließende; ruhig, sediert
in Kartons. (Schriftdiversant)
20:12

& selbst über die Zeit: gibt es kaum etwas zu sagen,
trotz Splitterung, Gesprächs-
bedarf –

nicht erst an Seitenflächen (grundiert): 11:32
kippende Zeit; Sturz vom
Kalender. 15:42

nützliche Verluste:
Tag um Tag um T
20:17

Konstanz. (sehr kohärent.) 11:39
& weiter nichts sagen:
wurde geboren, arbeitete, starb. 16:08

29 774 Tage
11:57

15:49

20:21

16:09

EINFACH AUSKRAGEND, recht
elegant: karg, zugleich konstant – 11:54

in dichterer Mixtur: flach, glatt.
vermeide die Anekdoten

Schwellen, Fiktionen; be-
ständig Übertretung: Be- 12:09
grifflichkeit. 16:01

Pinsel, feinste, stabil &
ohne Gepäck.

was bliebe zu notieren
zum zehnten Oktober? 12:14

trübe das Grau, einsilbig. 20:05
silbern, dicht & sehr schwer.
der Torbogen 16:12
(*Arbeit macht ...*) umrahmt von Belästigung,
von erstarkter Bundeswehr.

& als Randnotiz, fürs
eigene Protokoll: 21 444, auskragend –
sehr einfach (keine Figuration). 12:23

das Tagewerk?
mit grünem Punkt beschließen: 16:12
grün auf gelb auf grau.

Zeilen. Daten. Werke.

ausdehnend: Krümmung;
Angang & Fluss. Fluss. 12:36
Kawara (Kawahara)
–

16:16

20:22

16:57

2.Preis Hartwig Mauritz



die straÙe wirft deinen schatten voraus

I

angeschirrt an deinen acker *tante marta*. losziehen bis das pferd verendet

bis die eisluft deinen atem holt. dein gedächtnis wirft steife brisen

auf das feld. wetter furchen deine haut. zähe kälte zieht am kragen

deinen ahnenpass tritt ein soldatenstiefel. der gleiche graue nordwind läuft

in januartagen dir entgegen. der letzte farbsatz deiner haut auf dem foto

steht dein gespannt vor dem weißgetünchten haus. tannenhecken und du

mit deinem hut auf dem kutschbock fährst seit an seit mit dem onkel

der die zügel hält. deine kinder, die im kindbett blieben. du hast

vom dichten licht geschwiegen, hast das alte, kalte land durchfahren

in deiner stirn die gegengeister dieser landschaft werfen gleichsam samen aus

streu sie in den sand, wie gedanken an die memel. sie liegt in deiner stimme

wie im nebel kaum erwacht, steht dein fuhrwerk still. das pferd ist ausgeschirrt

lass uns deinen garten neu begraben, deinen schatten pflügen. weiden hocken

jetzt im schnee.

die straÙe wirft deinen schatten voraus

II

*vater verbrannte seine bilder im kartoffelfeuer, in deren asche er stocherte
manchmal verbrannte er auch sich. erforsche ich den buchstabenbestand
seiner bibliothek - quellcode meiner sprache- hebe ich vater und mutter*

*aus ihren knochen. das wetter hatte sie zu fröh zu sich genommen
vor dem ersten frost vermisst mein auge ihr weiß. der osten war
das abbruchunternehmen heimat, häuser aus der landschaft genommen*

*lichtspiele schwarzer räume. der westen das totholz, das violett
am horizont steht, strebt nach der stille mit dem vater verbunden
die wärme wurde anderen übergeben. und vater briet kartoffeln*

*im feuer einer schale stocherte er in der asche wie in einer karte
welche farbe hebt das licht vor sein gebeugtes auge. die frucht
die aus den kindern herauswuchs, fügt sich gegenseitig wunden zu.*

die straÙe wirft deinen schatten voraus

III

nicht licht, nicht rauch, dein begleiter kalter nächte
raschelt luft und laub. wie sich die nacht bewegt im wald

führt dich eine linie sterne in den hohlengrund
dein schlaf wacht über deine augen. nichts bleibt dir

verborgen pfoten spuren auf dem pfad unter deiner haut
pocht blut. lippen zittern. die blaue stunde klebt

an deinen wimpern. der schall der tiere schleicht
zur jagd, das mondlicht rast über gräsern folgt der speer

der krümmung deines schädels. birkenrinde, stein, geholz
deine flache hand reibt sich am licht.

die straÙe wirft deinen schatten voraus

IV

letztlich verstummt das haus im abblendlicht des fahrzeugs

überm kiesweg ist das dach noch rauch. das fenster offen

für den geruch, der sich dem windzug anschließt. ein jahr im garten

unter mustern lautlosen laubs. das erste mal, dass nichts geschieht

nur krähennester über essensresten. die letzte frucht fault

auf dem komposthaufen der inhalt des gefrierfachs schnabelkost

baumkronen flügelschlag presst gefieder an den wind. die tageszeit

zieht das tier aus der luft. ohne wiederkehr und kalt vom winter

sind die körper gewandelt in nachlass. der wald wächst

ums haus. wo die milch stand, huscht eine katze, stelle ich dich

den schatten vor. im bilderrahmen staubgesicht, der keller einmachglas

ein spinnweb dem holzferd ums bein. ein feld mäuse jagt das letzte licht.

die straÙe wirft deinen schatten voraus

V

tiptop imhotep glattrasiert die schädeldecke aufgebrochen. gerinnsel

blut die schale hirn mit saft narkotisiert der patient baumeister

von pyramiden um zu schauen den raum des eigenen blutes

mitglied der elite iri pad hut ab. die krone, darunter zu finden gesichter

haut, geschlossene lider. der tod ein mückenstich, ein kupfermesser

schnitt: cheops, chefren, chedefre'. um den nil nur sand

und heiÙe landschaft. der abbau von steinen verspeist das vieh der götter

ein intakter körper für den wiedergänger . die stimme bandagiert. schnitt

biotop imhotep. du legst den meißel an die schale. wie sie bricht.

Biografien

Arnold Maxwill

1984 am Niederrhein geboren. Studium der Philosophie, Germanistik und Kunstgeschichte in Wien und Münster. Er lebt und arbeitet in Dortmund. Veröffentlichungen in Anthologien. Finalist des open mike 2014, 2015, 2016. Förderpreis der Stadt Dortmund für junge Künstler 2016. GWK-Förderpreis für Literatur 2016.

Mauritz Hartwig

1964 in Eckernförde geboren, Studium der Elektrotechnik in Braunschweig, lebt in Vaals/NL und arbeitet als Lehrer für technische Fächer am Berufskolleg Alsdorf. Beiträge in Zeitschriften (außer. dem, Der Dreischneuß, Dulzinea, Federwelt, Faltblatt, Krautgarten, macondo, Muschelhaufen, Ostragehege, Poet, [SIC], Signum, Torso, Zeichen und Wunder) und Anthologien u.a. Jahrbuch der Lyrik 2011, Deutsche Verlags-Anstalt, München, Hrsg.: Christoph Buchwald und Kathrin Schmidt und Jahrbuch der Lyrik 2013, Deutsche VerlagsAnstalt, München, Hrsg.: Christoph Buchwald und Jan Wagner; stadt land fluss, Lilienfeld Verlag Düsseldorf 2014, HRSG: Jürgen Nendza, Hajo Steinert. Dresdner Lyrikpreis 2012 und 2. Preis der Floriana 2014. Übersetzungen von Gedichten ins Niederländische, Tschechische und Arabische. Einzeltitel: „Echogramme“ im Marien-Blatt Verlag, Lübeck 2004, Herausgeberin Regine Mönkemeier und „biotope“ in der Lyrikedition 2000, München 2008, Herausgeber Norbert Hummelt; zuletzt „rumor der frösche auf den dünnen flächen der physik“ Lyrikedition 2000, München 2012; Hrsg Florian Voß. „wälder kommen auf uns zu“ Rimbaud-Verlag, Aachen 2017, Hrsg Bernhard Albers.